

AUSGABE 02/2015

WISSENSPLATZ

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE FÜR TECHNIK UND WIRTSCHAFT HTW CHUR



Im Zentrum
der Elektronik

Zwei Welten
zusammenbringen

Mut zu
klarem Profil



...because we
love technology

CEDES wächst. Wachsen Sie mit uns!
Wir bieten zukunftsweisende Jobs in den Bereichen



- Elektronik
- Product Management
- SMD-Technologie
- Konstruktion
- Software-Entwicklung
- Produktion

Jobangebote unter www.cedes.com - Packen Sie Ihre Chance!

hr@cedes.com | CEDES AG, Science Park, CH – 7302 Landquart | +41 81 307 23 23



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Bestellen Sie die detaillierte Studien-
information unter www.htwchur.ch.

HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57, CH-7004 Chur

Telefon +41 (0)81 286 24 24

E-Mail hochschule@htwchur.ch

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Master-Studiengänge

www.htwchur.ch/master

- MSc in Business Administration,
Major New Business
- MSc in Business Administration,
Major Tourism
- MSc in Business Administration,
Major Information and Data Management
- MSc in Engineering (MSE)

**Weiterbildung für
Führungskräfte**

www.htwchur.ch/weiterbildung

- EMBA – Digital Transformation
- EMBA – General Management
- EMBA – New Business Development
- EMBA – Strategisches Marketing
- EMBA – Tourismus und Hospitality
Management
- DAS/MAS in Business Administration
- MAS in Energiewirtschaft
- MAS in Information Science
- MAS in Multimedia Communication
- MAS in nachhaltigem Bauen
- CAS/DAS/MAS in Hotel- und
Tourismusmanagement
- CAS Bauphysik
- CAS Event Management
- CAS Führung Öffentliche Verwaltung
und Non-Profit-Organisationen
- CAS Museumsarbeit
- CAS Outdoorsport Management
- CAS Weiterbauen am Gebäudebestand

Inhalt

Mit Kommunikation Verständnis fördern	4
Entwerfen – Digitalisieren – Produzieren	6
Hochschulmanagement in der «Studierecke»	8
Im Zentrum der Elektronik	12
Experimentierfeld Multimedia	14
Neue Schlüsseltechnologien verändern Bibliotheken	16
Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen	18
45 Kilometer	20
«Wir bringen zwei Welten zusammen»	22
«Eine Bereicherung in unseren Studiengängen»	24
Abschied von Silvia Simon: Eine Würdigung	26
Lehre und Forschung als spannende Kombination	28
Spagat zwischen Theorie und Praxis	30
Die Frau mit dem Kopftuch und der Mann als «Mädchen für alles»	32
Die HTW Chur zeigt Mut zu einem klaren Profil	34
Informationsflut mit «Mut zur Lücke» bewältigen	36
Impressum	38

Mit Kommunikation Verständnis fördern





Text: Ludwig Locher / Bild: HTW Chur

Bildung ist das wertvollste Gut, das wir Menschen besitzen. Sie ist nie abgeschlossen und trägt uns durch das ganze Leben. Bildung ist aber auch der einzige Rohstoff und Exportartikel, den wir in Graubünden haben. Es ist gut, dass wir nebst vielen Steinen, viel Wald und etwas Energie nur die Bildung als Rohstoff kennen. Dies zwingt uns als Gesellschaft, uns sehr intensiv mit Bildung und neuem Wissen auseinanderzusetzen. Als erfolgreiche Bildungs- und Forschungsinstitution bieten wir dem Kanton Graubünden eine attraktive Wirtschaftsbranche zur gemeinsamen Weiterentwicklung. So erwirtschaften wir aus einem Bündner Franken 2,35 Schweizer Franken für Graubünden.

Nicht das Ausharren auf erreichten Positionen, sondern vielmehr die ständige Suche nach dem Neuen hat uns in den vergangenen 50 Jahren weitergebracht. Alte Zöpfe abzuschneiden und das Neue zu wagen, oder abschätzbare Risiken bewusst einzugehen, bringt uns als Hochschule weiter. Meiner Meinung nach kann eine Hochschule nur durch Autonomie und Exzellenz wettbewerbsfähig sein. Mit ihrer Qualität in Lehre und Forschung sowie der gelebten Nachhaltigkeit ist die HTW Chur bes-

tens für eine selbstständige Zukunft vorbereitet. Die Selbstständigkeit ermöglicht uns die Einführung von bereits entwickelten technischen Studiengängen zur Ergänzung des heutigen Profils. Mit der erfreulichen Genehmigung der Bündner Regierung im Juni zur Einführung des Bachelor-Studiengangs in Photonics konnten wir einen schönen Schritt in die richtige Richtung machen.

Unsere Mitarbeitenden setzen sich Tag für Tag für die Bildung verantwortungsvoller junger Erwachsener ein und beweisen mit den jährlich rund 300 regionalen, nationalen und internationalen Projekten unsere Position als anwendungsorientierte Forschungsinstitution. Dies ist u. a. nur möglich, weil die Mitarbeitenden, unserem Leitbild entsprechend, durch Kommunikation das gegenseitige Verständnis fördern.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, geschätzte Leserin und geschätzter Leser, spannende Einblicke hinter die Kulissen unserer Bündner Hochschule. In der gedruckten Ausgabe finden Sie Häppchen, die Appetit auf mehr machen sollen: wissensplatz.htwchur.ch.

Ihr

Ludwig Locher, Präsident

Varia

Text: Flurina Simeon / Bild: Yannick Andrea, Yvonne Bollhalder, Flurina Simeon, Entrepreneur Award, HTW Chur, XAVER Award

Entwerfen – Digitalisieren – Produzieren

An der diesjährigen Higa machte die HTW Chur mit ihrer Sonderchau Technik zwei- und dreidimensional erlebbar. Studierende des Bachelor-Studiengangs Ingenieurbau/Architektur gaben einen Einblick in die Arbeitsprozesse des

Entwerfens und Konstruierens mit den entsprechenden Arbeitsinstrumenten. Des Weiteren konnten die Besucherinnen und Besucher mit einem Sprung in die Mitte eines Trampolins Digitalisieren am eigenen Körper erleben. Es wurden 18 Digitalkameras synchron ausgelöst und ein rotierbares Selfie liess sich über Social-Media-Kanäle verbreiten.

Dabei spielten billige Buzzer, mit einem einfachen Raspberry-Computer verbunden, ebenso eine Rolle wie laserjustierte Kameratechnologie. Ausserdem zeigten Studierende des Bachelor-Studiengangs Multimedia Production, wie Produktionen für TV, Radio, Web und Unternehmen medienkonvergent entstehen. Konzeption und

Produktion von multimedialen Inhalten werden durch die ständig wachsende Anzahl an Kanälen, Medien und Endgeräten und durch die rasche technologische Entwicklung immer anspruchsvoller.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=756



Thesis mit Entrepreneur Award belohnt

Zur Förderung aufstrebender Hochschulabsolventinnen und -absoluten aus dem Wirtschaftsbereich wurde im Juni der vierte Entrepreneur Award durch alt Bundesrat Samuel Schmid verliehen. Prämiert wurden drei herausragende Bachelor-, Master- und EMBA-Diplomarbeiten im Bereich Leader- oder Entrepreneurship, die 2015 von acht Schweizer Fachhochschulen eingereicht worden waren. Den diesjährigen Award erhielt Helene Blumer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Institut für Entrepreneurship SIFE, für ihre Masterarbeit «Internal Communication in Bangladeshi Ready-Made Gar-

ment Factories». Den Ausgangspunkt ihrer Thesis im Master-Studiengang Business Administration (Major New Business) bildeten dabei die in den letzten Jahren immer häufiger auftretenden Arbeitsunruhen im Textilsektor. Blumer führte in Dhaka Interviews mit Vertretern der oberen und mittleren Führungsebene von Textilfabriken, mit Textilarbeiterinnen, Gewerkschaftsführern sowie Expertinnen und Experten der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Die Ergebnisse zeigten ein fehlerhaftes Kommunikationssystem auf und bestätigten klar die Existenz der Kommunikationsbarriere.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=758

«GastroToilet» gewinnt einen XAVER

Fünf Studierende des Bachelor-Studiengangs Multimedia Production prämierten vergangenen November die schönste Toilette der Schweiz. Restaurantbesucher und -besucherinnen nominierten über das Hochladen einer Aufnahme vom «stillen Örtchen» die entsprechende Toilette. Auf der multimedialen Plattform gastrotoilet.ch entschied das Online-Voting über die drei Top-WCs des Landes. Der User-Generated-Event wurde als Lehrprojekt von Studierenden erstmals im Frühlingsemester 2014 entwickelt, um den Fähigkeiten und Ansprüchen der heutigen multimedialen On- und Offline-Kommunikation in der Event-Branche

gerecht zu werden. Im April wurden Alain Amrein, Yasemin Ünsal, Isabel Racine, Michelle Schmidheini, Diana Giori und Prof. Roland Köppel (v.l.n.r.) für ihre Arbeit belohnt: Sie erhielten den XAVER Special Award, überreicht durch Melanie Winiger. Mit der Verleihung des Sonderpreises würdigte die Jury ein Projekt mit grosser Reichweite, das mit kleinem Budget von kreativen Nachwuchsleuten erfolgreich umgesetzt worden war. Der XAVER Award ist die wichtigste Auszeichnung für die Schweizer Live-Communication-Branche.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=760





Erfolg mit Online-Marketing für Frauen

Obwohl Frauen häufig Kaufentscheidungen treffen, fühlen sie sich schlecht oder sogar gar nicht von der Werbung angesprochen. Da sollte die einzige Online-Marketing-Agentur der Schweiz mit Zielgruppe Frauen Abhilfe schaffen. Mit ihrem Businessplan für Compathie gewannen Jan Reuter, Tobias Schär, Firmengründerin Julia Strachowitz und Ivana Tomaschett (v. l. n. r.), Studierende des Betriebs-

ökonomie-Bachelors, den diesjährigen Wettbewerb «Best Business Plan». Dieser Wettbewerb wird seit 2003 von der HTW Chur unter ihren Studierenden der Betriebsökonomie durchgeführt. Das Erstellen der Businesspläne ist Teil ihrer Ausbildung. Die Jurierung erfolgt durch Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule und der Wirtschaft.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=762

Forschung erleben

Dieses Jahr feiert die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz ihr 200-Jahr-Jubiläum. Unter der Leitung der Academia Raetica und der Graduate School Graubünden wurde ein Programm zusammengestellt, das bis Ende Dezember 2015 im ganzen Kanton Forschung erlebbar machen soll. Die HTW Chur ist eine dieser teilnehmenden Bündner Hochschulen und Forschungsinstitutionen und freut sich, Inhalt, Qualität und Aktualität

ihrer Forschung den Bündnerinnen und Bündnern aufzuzeigen. Im Juni fand als nationale Auftaktveranstaltung das Wissenschaftsfestival in Davos statt. Bis Ende Jahr finden sieben weitere Veranstaltungen der HTW Chur im Rahmen dieses Jubiläums statt, von Vorlesungen über Workshops zu verschiedenen Aktivitäten.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=764



Reto Lipp diskutiert mit Studierenden

Die SRF-Redaktion des Wirtschaftsmagazins «ECO» tourte ein halbes Jahr durch die Schweiz und diskutierte Wirtschaftsthemen mit jungen Menschen. Als Abschluss dieses Web-Formates stellte sich Moderator Reto Lipp auch den Fragen von vier Bachelor-Studierenden der HTW Chur. Selina Finsler, Sabrina Nachbaur, Simon Dalcher (alle Tourismus) und Lorella Kessler (Betriebsökonomie) debattierten dabei mit Lipp über

die Frage, ob Unternehmen, die ethische und moralische Aspekte beachten, auch erfolgreich wirtschaften können. Ausserdem erwo-gen sie die Vor- und Nachteile der zunehmenden Akademisierung für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. Zum Schluss brachten die vier Studierenden den SRF-Anchor-Man mit Fragen zu Grexit, Bankgeheimnis, Frankenstärke und Frauenförderung ins Schwitzen.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=766



Technologie des 21. Jahrhunderts in Chur

Die Bündner Regierung genehmigte im Juni die Einführung des Bachelor-Studiengangs Photonics an der HTW Chur. Regionale und überregionale Unternehmen for-

dern schon seit einiger Zeit einen kompletten Bachelor-Studiengang in Photonics, den die HTW Chur nun ab dem Studienjahr 2016/17 anbieten kann, vorausgesetzt, dass auch der Hochschulrat der Fachhochschule Ostschweiz diesen Studiengang an der HTW Chur be-

willigt. Mit dessen Einführung wird die Technik auf Fachhochschulstufe gestärkt, zum Wohle der Studierenden, der Unternehmen und des Kantons Graubünden. Schon heute sind die bestehenden Disziplinen der HTW Chur (Ingenieurbau/Architektur, Informa-

tionswissenschaft, Management, Multimedia Production, Technik, Tourismus) interdisziplinär aufeinander abgestimmt.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=768

Hochschulmanagement in der «Studierecke»

Die HTW Chur hat viel aufgebaut und ist optimal für die Zukunft vorbereitet. Für die Hochschulleitungsmitglieder ist die selbstständige institutionelle Akkreditierung der wichtigste Schritt. Auch das Projekt Hochschulzentrum und eine ebenso nachhaltige wie innovative Entwicklung der HTW Chur stehen im Fokus.

Was gibt es Erfüllenderes, als junge Menschen an unserer Hochschule auf ihrem Weg zu begleiten und sich herausfordernden Fragen in der Forschung zu widmen?

Text: Flurina Simeon / Bild: Larissa Langone, HTW Chur

Wie soll sich die HTW Chur positionieren und weiterentwickeln? Derzeit sehen die Hochschulleitungsmitglieder die Vorbereitungen für die selbstständige institutionelle Akkreditierung als grösste Herausforderung an. «Mit dem strukturierten Qualitätsmanagement in Lehre und Forschung, den Mitwirkungsmöglichkeiten sowie der gelebten Nachhaltigkeit ist die HTW Chur optimal für die Zukunft vorbereitet», sagt Rektor Jürg Kessler. «Als erfolgreiche Bildungs- und Forschungsinstitution bieten wir dem Kanton Graubünden eine attraktive Wirt-

schaftsbranche, die wir gemeinsam weiterentwickeln möchten.»

In diesem Umfeld sind alle Hochschulleitungsmitglieder, die die operative Führungsverantwortung tragen, gefordert. Neben Prof. Jürg Kessler gehören Prof. Rolf Hug (Prorektor), Arno Arpagaus (Verwaltungsdirektor), Prof. Dr. Sylvia Manchen Spörri (Leiterin Departement Lebensraum), Prof. Dr. Bruno Studer (Leiter Departement Information) und Prof. Josef Walker (Leiter Departement Entrepreneurial Management) zu diesem Gremium.

[Herausforderung Selbstständigkeit](#)

Mit dem am 1. Januar 2015 in Kraft getretenen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz HFKG stellt sich für die HTW Chur die Frage, ob auf Grundlage dieses Gesetzes und der kantonalen Gesetzgebung eine eigenständige Akkreditierung möglich ist. Zwar werde mit der Selbstständigkeit teilweise die Konkurrenz in der Ostschweiz noch verschärft, dafür erhalte die HTW Chur eine höhere Autonomie für ihre Angebote. «Wir werden so oder so anstreben, dass die Zusammenarbeit mit der FHO Fachhochschule Ostschweiz kooperativ abläuft, und zwar im Sinne eines <Win-Win>», betont Jürg Kessler.

«Ein Hochschulzentrum würde durch die Selbstständigkeit noch wichtiger werden, als es ohnehin schon ist. Die Interdisziplinarität sowohl in Lehre als auch Forschung würde noch verstärkter in den Fokus rücken, daher ist ein einziger Standort so wichtig für uns», betont Arno Arpagaus. Dieses Projekt soll nun strukturiert vorwärtsgebracht werden. Erste Kostenbeiträge sind zugesichert, der Rückhalt des Bündner Grossen Rates ist da.



Das gegenseitige Verständnis mit Stakeholdern, Mitarbeitenden und Studierenden ist ein elementarer Pfeiler unserer Hochschulpolitik.



«Mit der Stufe <Recognised for Excellence> im Anerkennungsprogramm der European Foundation for Quality Management EFQM, welche die HTW Chur derzeit durchläuft, können wertvolle Synergien mit der zukünftigen Akkreditierung abgedeckt werden», zeigt sich Rolf Hug überzeugt. «Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse werden wir Stärken und Verbesserungspotenziale für die HTW Chur identifizieren.»

Die Praxis einbinden

«Im Raum steht auch die nachhaltige Förderung der Entwicklung regionaler Räume», hält Sylvia Manchen Spörri fest. Sie will diese durch interdisziplinäre und einmalige Lösungen aus ihrem Departement Lebensraum weiter verstärken. «Wir fokussieren uns dabei auf nachhaltige Ansätze zur Entwicklung von Destinationen, auf innovative Konzepte für Beherbergungen und Hotelinfrastrukturen, auf das Verhalten von Gästen wie auch auf die Entwicklung von Regionen durch Innovationen im Tourismus sowie die partizipative

Planung von Ortsbildern in Graubünden.»

Prioritär ist für Bruno Studer, Departementsleiter Information, ebenso die Einführung des von der Bündner Regierung genehmigten Bachelorstudiengangs Photonics. «Wir planen derzeit mit Digital Business Management eine weitere neue Studienrichtung.»

Verantwortung wahrnehmen

Die Hochschulleitung ist stark zukunftsorientiert, wobei Bestehendes und Traditionen das Fundament für die Weiterentwicklung darstellen, wie dies etwa auch im Leitbild festgehalten ist. «Der Schlüssel für die Zukunft ist für mich die Wahrnehmung unserer Verantwortung», so Rolf Hug. «Reflexion, Wertschätzung, Unternehmertum und Innovation sind zentrale Werte unserer Hochschule.»

Im Fokus von Josef Walker steht der Aufbau eines Service Innovation Labs (SIL) in Zusammenarbeit mit dem deutschen Fraunhofer Institut.

«Das SIL soll eine departementsübergreifende Forschungs- und Entwicklungsplattform werden, mit der gemeinsam mit Unternehmen neue Ideen für innovative Dienstleistungen entwickelt und getestet werden können. Zudem soll den Studierenden im Labor Methoden- und Werkzeugkompetenz für die Entwicklung von neuen Dienstleistungen vermittelt werden.»

Die Ergänzung des aktuellen Studien-Portfolios mit technischen Studiengängen ist ebenso zentral – sowohl für die Hochschulleitung als v.a. auch für die regionale Wirtschaft. «Alle unsere Studiengänge sind interdisziplinär aufeinander abgestimmt. Dem Fachkräftemangel im MINT-Bereich bieten wir

damit Gegensteuer. Unsere Strategie wird von der Bündner Wirtschaft, dem Parlament und der Regierung unterstützt», erläutert Kessler. Und Hug ergänzt: «In der neuen Strategieperiode 2017–2020 werden wir auch die Frage beantworten, was Studieren im digitalen Zeitalter für die HTW Chur bedeutet. Wie gestalten wir die <Vorlesungsform des 21. Jahrhunderts>?» Die Generation Y ist mit den neuen Medien aufgewachsen und bestens mit ihnen vertraut. Diese Entwicklung bedingt eine Anpassung der Lehr- und Lernformen.

Als innovative Hochschule erkennen wir die wichtigen Entwicklungen der Zukunft frühzeitig und reagieren darauf mit originellen Lösungsansätzen.





Ich mache den in der Forschung tätigen Koll- ginnen und Kollegen Mut und anerkenne kleine Schritte, denn in der Forschung wird oftmals negativ evaluiert.

Arno Arpagaus, Silvia Manchen Spörri und Bruno Studer sind überzeugt, dass die HTW Chur mit ihrer interdisziplinären Strategie in sechs Disziplinen künftig als attraktive Arbeitgeberin im Alpenrheintal noch stärker geschätzt wird. Viel zu dieser Positionierung trügen Nischenangebote wie Multimedia Production, Informationswissenschaft und der neue Bachelorstudiengang Photonics bei. «Dank dieses Angebots studieren noch mehr junge Menschen aus der ganzen Deutschschweiz bei uns in Graubünden und arbeiten nach dem Studium in einem regionalen

Hightechunternehmen. Das sogenannte «Internet of Things» mit vielen optoelektronischen Sensoren gehört mittlerweile zum Alltag», ergänzt Studer.

[«Studieren in Graubünden kennt keine Grenzen»](#)

Unbestritten sind regionale und nationale Kooperationen mit Bildungs-, Forschungs-, Wirtschafts- und Verwaltungspartnern. Getreu dem Jahresmotto sind der Churer Bachelorstudiengang Multimedia Production an der Berner Fachhochschule sowie der Bachelorstu-

diengang Systemtechnik NTB, der an der HTW Chur ebenfalls angeboten wird, gute Beispiele dafür. «Wichtig scheint mir ebenfalls», so Josef Walker, «über den nationalen Tellerrand hinauszublicken und – wo sinnvoll – auf dem internationalen Parkett in Erscheinung zu treten. So, wie wir dies teilweise in Forschungsprojekten und Studiengängen bereits tun.»

«Verschiedene Innovationen machen uns auch zur akademischen Partnerin von Swiss Global Enterprises oder zur Projektpartnerin des Deutschen Bundesministe-

riums für Wirtschaft und Energie.» Die HTW Chur ist insbesondere in neuen, einzigartigen Studienmodellen offen und innovativ. Mit dem SIL wird zudem die Voraussetzung geschaffen, die Wirtschaft in Graubünden künftig noch stärker in der Forschung und Qualifizierung ihrer Mitarbeitenden zu unterstützen, fügt Walker an. Rolf Hug weiss: «Es ist die Offenheit, die das Fundament für wirkliche Innovationen bildet. Bleiben wir wie bis anhin offen, werden wir auch in Zukunft mit Innovationen von uns reden machen.»



Unternehmerisch steht für uns dafür, wandlungsfähig zu sein und den sich aus Umweltentwicklungen ergebenden Herausforderungen aktiv zu begegnen.

Mit dem Erreichten dürfen wir nur heute zufrieden sein – und damit wir das auch morgen sind, müssen wir Neues finden.



[Aus Graubünden national ausstrahlen](#)

In den letzten 50 Jahren arbeitete die Hochschulleitung gemeinsam mit dem Hochschulrat und allen Mitarbeitenden daran, dem Kanton Graubünden mit der erfolgreichen Bildungs- und Forschungsinstitution HTW Chur eine at-

traktive Wirtschaftsbranche zur gemeinsamen Weiterentwicklung anzubieten. Hochschulbildung und -forschung sind zu wichtigen Import- und Exportgütern geworden. «Ich erkenne Graubünden als das bevorzugte Studienzentrum im tertiären Bereich, nennen wir den Kanton doch zusätzlich «Die Studierrunde der Schweiz»!» Heute

geniesst die HTW Chur regional und national hohe Anerkennung und ist bekannt für ihre innovativen und praxisorientierten Studiengänge sowie angewandte Forschung. Für Kessler steht fest: «Diesen Weg wollen wir weiterverfolgen.»

wissensplatz.htwchur.ch/?p=775

JÜRIG KESSLER, PROF.

Tel. +41 (0)81 286 24 25
juerg.kessler@htwchur.ch

Rektor

Studium fertig – und dann?



... kommst Du zu uns!

Du bist frisch gebackene/r Ingenieur/in der Fachrichtung Elektronik, Informatik oder Maschinentchnik. Du bist heiss auf Deinen ersten richtigen Job. Arbeite mit an der Entwicklung von Messinstrumenten, die zu den besten der Welt gehören!

Hier beginnt Deine berufliche Zukunft:

www.metrohm.com/jobs

 **Metrohm**
International Headquarters

Metrohm AG
Ionenstrasse
CH-9100 Herisau, Switzerland
Phone +41 71 353 85 85
Fax +41 71 353 89 01
info@metrohm.com
www.metrohm.com

Im Zentrum der Elektronik

Das Team des Instituts für Informations- und Kommunikationstechnologien IKT besteht derzeit aus sieben hauptamtlichen Dozierenden und vier Wissenschaftlichen Mitarbeitenden. Einer davon ist Norman Süsstrunk. Der ehemalige Telekommunikations-Student ist nach Studienabschluss gleich bei der HTW Chur geblieben.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

«Ja, ich bin glücklich hier», sagt Norman Süsstrunk auf Nachfrage. Glücklich, weil er sich in den Bereichen Forschung, Dienstleistung und Lehre einbringen kann. «Nur unterrichten, das wäre mir zu wenig. Ich brauche diese Vielfalt und die Flexibilität, die hier notwendig ist.»

Das Studium, das Norman Süsstrunk 2009 abgeschlossen hat, gibt es so nicht mehr an der HTW Chur. Aus dem Studiengang Telekommunikation & Elektrotechnik ist das Bachelor-Studium SystemtechnikNTB mit Vertiefung Informations- und Kommunikationssysteme geworden. Nach seinem Studienabschluss fing Süsstrunk übergangslos als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an. 2011 schrieb er sich für den Master of Science in Engineering ein. Er schloss das

Master-Studium im Dezember 2014 ab. Seither ist er am IKT mit über 50 Prozent in den Bereichen Forschung und Dienstleistung und zu rund 30 Prozent in der Lehre tätig – vier Tage die Woche bei einer 80-Prozent-Anstellung.

In seinem Unterricht lernen die Studierenden der Vertiefung Informations- und Kommunikationssysteme die Netzwerktechnik sowie die Entwicklung von Software, darunter Applikationen für Web und Mobilgeräte. Ebenfalls betreut Norman Süsstrunk Bachelor-Arbeiten von derzeit rund einem Dutzend Studierender.

Fehler machen erwünscht

Ein Raum ist für das Arbeiten an Netzwerkinfrastrukturen eingerichtet, was es den Studentinnen





und Studenten ermöglicht, authentische Unternehmensnetzwerke aufzubauen, vieles auszuprobieren und auszuloten. «Das», so Norman Süssstrunk, «ist der eigentliche Spielplatz für die Studierenden. Fehler zu machen ist erwünscht. Wir sind hier ausserdem eine Cisco Networking Academy und führen Cisco-Zertifikatsprüfungen durch.»

Der Computerraum mit direkter Leitung zur Partnerhochschule NTB Buchs ist das Herzstück des 1. Stocks. «Die gesamte Server-Infrastruktur hier ist ganz wichtig für das Verständnis von Soft- und Hardware. Wir haben alles, was es für die Schwerpunktmodule im Studiengang braucht.» Zudem: Die Arbeitsplätze können für die Ausbildung bezüglich einer Vielzahl von Informatik- und Netzwerkthemen verwendet werden: Mobile- und Webapplikationsentwicklung, VoIP-Protokolle, OSPF-Routing, VLAN-Switching, WLAN-Netze, Firewalls und Intrusion Prevention etc.

Apps erkennen Texte und Plagiate

Norman Süssstrunk arbeitet eng mit dem Schweizerischen Institut für Informationswissenschaft SII zusammen, namentlich mit dem Dozenten Albert Weichselbraun. In einem der Forschungsprojekte wurde die Verarbeitung von natürlichsprachlichem Text automatisiert. «Bei diesem Projekt versuchen wir, dem Computer beizubringen, Texte zu verstehen. Eines der Ziele war es, Relationen von Firmen zu visualisieren. Mit Einsatz des Frameworks D3 wurde also ein Prototyp entwickelt, um die Konzepte zu überprüfen.»

Süssstrunk konkretisiert weiter: Das Projekt kombiniert Konzepte aus Business-Intelligence- und Web-Intelligence-Systemen. Eingesetzt werden moderne Verfahren aus der maschinellen Sprachverarbeitung (Natural Language Processing), um die Textdaten zu strukturieren und bezüglich Trends zu analysieren. Dies ermöglicht wirtschaftliche Trendanalysen. «Dieses Thema», sagt Süssstrunk, «ist spannend und vielversprechend.

Auf diesem Gebiet arbeiten ebenfalls andere Hochschulen und Universitäten.» An der Optimierung dieses Projekts wird derzeit noch intensiv gearbeitet.

Zeit für Studierende

Sitzt Süssstrunk einmal nicht am Computer, um Software zu schreiben, dann betreut er die Infrastruktur, verfasst verschiedenste wissenschaftliche Publikationen – oder holt auch mal Kaffee für die Kaffeemaschine. Zudem ist er permanent in Kontakt mit anderen Software-Entwicklerinnen und -Entwicklern.

Es ist ihm ein grosses Anliegen, seine Studierenden zu unterstützen. Für sie steht seine Tür immer weit offen. «Ich unterstütze sie sehr gerne in allen Belangen, egal, ob sie Fragen zum Unterricht haben oder ob sie für eigene Projekte Support brauchen.» Zuständig ist er auch für die Informatiklehrgänge.

«Alles ist sehr spannend, jeder Tag ist anders, die neuen Technologien ändern schnell. Wir sind hier stark gefordert, um die Modulhalte unseres Studiengangs entsprechend schnell anzupassen. Wir wissen aber auch: Nur Theorie zu vermitteln, das reicht bei Weitem nicht. Wichtig sind immer die konkreten Anwendungen.»

Ein Hochschulbetrieb mit seiner eigenen Charakteristik funktioniert etwas anders als ein Wirtschaftsunternehmen. «Gewisse Dinge benötigen darum oft länger Zeit, zudem kommt es immer wieder einmal zum einen oder anderen Leerlauf. Trotzdem sind wir hier sehr flexibel, offen und immer bereit für Veränderungen.»

wissensplatz.htwchur.ch/?p=736

NORMAN SÜSSSTRUNK

Tel. +41 (0)81 286 37 21
norman.suessstrunk@htwchur.ch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Institut für Informations-
und Kommunikationstechnologien IKT

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Die MMP-Studierenden schreiben, fotografieren, zeichnen, filmen, vertonen, gestalten und programmieren. «Sie lernen alles, aber beherrschen müssen sie nicht alles», winkt Thomas Weibel gleich ab, wenn man sich zu sehr beeindruckt gibt. Die Studierenden, die später in der Kommunikations- und Medienwelt tätig sind, werden sich spezialisieren, brauchen jedoch das Wissen, das sie sich im MMP-Studiengang aneignen. Dass das Studium einem grossen und grossartigen Experimentierfeld gleicht, das tref- fe es gut.

Thomas Weibel tickt ganz ähnlich wie seine Studierenden: Was er tut, passiert immer aus Interesse und Leidenschaft. Und er ist extrem vielfältig, ist nicht nur Dozent, sondern wirkt nach wie vor in seinen ehemaligen Brotberufen als Autor, Radiojournalist, Programmierer, Fotograf, Berater und Musiker.

Arbeiten im Produktionsparadies

In aller Regel ist er morgens der Allererste im Churer Medienhaus, also dort, wo die neuen Räume für MMP eingerichtet sind, mit viel Platz und mit Radio- und Fernsehstudio. «Hier gibt es realistische Produktions- und Lernbedingungen. Für mich selbst ist es der tollste Arbeitsplatz und ein einziges Produktionsparadies.»

Die herkömmliche Rolle in der Lehre ist hier weitgehend aufgelöst. Anstelle der üblichen Vorlesungen sind Coachings, Feedback-Besprechungen und Brainstormings getreten, oft einzeln, manchmal in Gruppen. Hier besprechen die Studierenden ihre Projekte von der ersten losen Idee bis zur technischen Umsetzung, vom Projektaufbau bis zum letzten Feinschliff. Sie werden von Thomas Weibel in allen Fragen unterstützt und in den Prozessen begleitet.

Die multimediale Schatzkiste

Digezz ist so ein Projekt. Digezz ist eine Internetplattform für die Studierenden. Dort finden sich sämtliche Projekte, die diese realisieren. Gelungene – und auch gescheiterte.

«Denn daraus lernen alle.» Beschrieben wird auf der Website auch, was an einem Projekt gut und was schlecht ist. Die Darstellungsformen reichen von 100-Sekunden-Hörbeiträgen über Kurzfilme und animierte Fotos bis hin zu ganzen Hörspielen, geschrieben, inszeniert und produziert von den Studierenden selbst. «Digezz ist eine multimediale Schatzkiste und unschlagbar gut. Aber noch ist es eine Plattform fürs Auge, das Ohr kommt noch zu kurz. Das wollen wir ändern.»

Mediale Experimente

«Natürlich hat es bei uns auch Platz für kleine, mediale Experimente, die mich im Ergebnis oft begeistern.» Diese sind zentral. «Denn wir bilden für die Zukunft aus, obwohl wir noch gar nicht wissen, wie diese Zukunft einmal aussehen wird. Die Aufgabe unserer Studierenden ist allerdings, genau dies herauszufinden. Ich selbst sehe die Medienexperimente als nichts anderes als eine Plattform für die Medienzukunft.»

«Heute scheitern viele Medienprojekte am fehlenden Verständnis zwischen Technik- und Produktionsverantwortlichen. Unsere Medientechnikerinnen und Medientechniker sind hier die Vermittelnden.»

Thomas Weibels Dozententage in Chur – zwei bis drei pro Woche – sind äusserst abwechslungsreich. Ein Teil seiner Zeit an der HTW Chur fliesst auch in Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Weibel unterrichtet zusätzlich einen Tag im MMP-Studiengang in Bern.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=733

THOMAS WEIBEL, PROF.

Telefon: +41 (0)81 286 37 26
thomas.weibel@htwchur.ch

Dozent für Multimedia
Production, Institut für Multi-
media Production IMP



Experimentierfeld Multimedia

Der Professor ist bunt. Bunt an Thomas Weibel sind die roten Brillenbügel und seine kaleidoskopartigen Erzählungen über seine Arbeit als Dozent und Coach im Modul «Konvergent produzieren» des Bachelor-Studiengangs Multimedia Production (MMP).

Interview: Flurina Simeon

Was ist Digezz?

Digezz.ch ist eine Plattform für junge, kreative Geister. Dabei geht es um Medienexperimente, die auch mal scheitern dürfen. Aber sie müssen analysiert werden, und diese selbstkritischen Reflexionen der Macherinnen und Macher sind auch auf Digezz zu lesen.

Wie wird Digezz im Studienalltag genutzt, sowohl von Studierenden als auch Dozierenden?

Was die Studierenden am Anfang verblüfft: Konventionellen Unterricht gibt es in «Konvergent produzieren» keinen mehr. Statt-

dessen gibt es Brainstormings, Feedbacks, Coachings nach Mass. Jeder Student und jede Studentin kann sich immer bei uns Dozierenden Rat holen, und zwar genau den, den er oder sie gerade braucht. Individuelle Betreuung statt Klassenunterricht: Das ist im Grunde das Rezept für all die tollen Beiträge, die hier entstehen.

Was macht Digezz besonders?

Die Freiheit der Studierenden, inhaltlich und medial genau das zu machen, was sie immer schon mal machen wollten. Digezz ist auch

ein Didaktik-Experiment: Wir wollen damit herausfinden, was Studierende brauchen, um ihre Kreativität ungehindert sprudeln zu lassen. Heute wissen wir: Vorlesungen braucht es dazu nicht. Viel wichtiger ist es, die Studierenden individuell zu fördern. In aller Unbescheidenheit: Digezz zeigt, dass wir damit ziemlich erfolgreich sind.

Was macht Sie stolz auf Digezz?

Immer wieder entstehen Beiträge, die ich in dieser Qualität und Eigenständigkeit nirgendwo sonst zu sehen bekomme: eine dreiteilige,

zum Zerreißen spannende Krimiserie etwa, ein Animationsfilm für die «Generation Smartphone» mit einem neu geschriebenen Mani-Matter-Lied, oder auch ein genialer Soundtrack, der ausschliesslich aus Klängen gemacht ist, die von Kücheninstrumenten stammen. Ganz besonders stolz macht es mich zu beobachten, wie junge Studierende in wenigen Semestern zu Medieningenieuren und -ingenieurinnen werden, die mit allen Wassern gewaschen sind und von denen ich mindestens ebenso viel lernen kann wie sie von mir.

Neue Schlüssel- technologien verändern die Bibliotheken

Am Schweizerischen Institut für Informationswissenschaft SII widmet sich ein interdisziplinäres Team mit rund 20 Forschenden in unterschiedlichen Fachrichtungen Themen wie Informationswissenschaft, Bibliotheks- und Archivwissenschaft, Informatik und Soziologie. Einer von ihnen ist Rudolf Mumenthaler. Er beschäftigt sich mit neuen Schlüsseltechnologien.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Gutenbergs Erbe wird wohl Fortbestand haben. Aber die Digitalisierung bringt in hoher Geschwindigkeit komplett andere Formen an Bibliotheken hervor. Rudolf Mumenthaler, Professor für Bibliothekswissenschaft, arbeitet mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern intensiv an der «Bibliothek der Zukunft». Sein in Forschungsprojekten gewonnenes Wissen fließt unmittelbar in die Lehre mit ein.

Ein wichtiger Teil seiner Forschungsarbeit ist der «Horizon Report 2014 – Edition Bibliotheken», ein «Trendreport», der u. a. zusammen mit der amerikanischen Organisation New Media Consortium erstellt werden konnte.

«Es war schon speziell, dass wir hier «mitspielen» durften ... Doch es war meine Anregung, diesen Trendreport auf Bibliotheken anzuwenden. Nach der ersten Erscheinungswoche lag die Downloadrate bereits bei über 800 000. Das ist einzigartig», sagt Mumenthaler.

Bei diesem Trendreport handelt es sich um eine Analyse und Prognose darüber, was im Bibliothekswesen in den nächsten Jahren passieren wird. Er ist sowohl Entscheidungsgrundlage als auch Zukunftswegweiser für die Bibliotheken. Es geht hier um neue Technologien und neue Entwicklungen im Umfeld.

Für Mumenthaler ist klar: Verändern werden sich nicht nur die

Technologien, sondern genauso die Bibliotheksräume, die Zusammenarbeit unter den Institutionen, Museen, Archiven, Kultur- und Bildungsinstitutionen. Bücher gehören natürlich weiterhin zu einer Bibliothek. Es werden sich aber vor allem auch die Funktionen verändern, die Infrastrukturen dazu. Studierende werden in den Bibliotheken vermehrt zusammenarbeiten, einzeln und in Gruppen; in Labors wird experimentiert, kreierte. Rudolf Mumenthaler arbeitet u. a. auch am Nationalfondsprojekt zur Erforschung des Einflusses von Bibliotheken bei der Stadtentwicklung und an einer Analyse der Volksschulbibliotheken im Kanton St. Gallen.

Er unterrichtet vor allem die Module «Bibliotheksmanagement» und «Aktuelle Trends in der Bibliothekswissenschaft» und leitet Seminare und Projektkurse zu unterschiedlichen Themen. Zudem betreut er zahlreiche Studierendenarbeiten.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=722

**RUDOLF MUMENTHALER,
PROF. DR.**

Tel. +41 (0)81 286 37 19
rudolf.mumenthaler@htwchur.ch

Professor für Bibliothekswissenschaft, Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft SII



Rudolf Mumenthaler arbeitet intensiv an der «Bibliothek der Zukunft».

Philipp Kuntschik ist überzeugt, dass er an einer Hochschule viel innovativer agieren kann als in der Privatwirtschaft.



Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen

Im August 2015 hat Philipp Kuntschik sein Master-Studium in Informationswissenschaft an der HTW Chur abgeschlossen. Während seines Studiums arbeitete er schon als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Mit seinem Stipendium der HTW Chur hat er sich verpflichtet, weitere zwei Jahre hier tätig zu sein.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Es ist Anfang Juni, Philipp Kuntschik sitzt in einem kleinen Unterrichtsraum an einem Tisch, relaxed, so als hätte er unendlich viel Zeit. Doch der Schein trügt. «Die letzten Monate vor dem Studiumabschluss sind für mich extrem stressig. Ich habe sehr viel mit meinen Forschungsprojekten zu tun, so dass ich kaum Zeit finde, mich um mein Studium zu kümmern...»

Philipp Kuntschik kommt aus Süddeutschland, studierte zuerst an der Dualen Hochschule Heidenheim Informationstechnik, Vertiefung Informationsmanagement, und schloss mit dem Bachelor of Engineering ab. An der HTW Chur begann er gleich danach mit dem Master-Studium in Informationswissenschaft. «In Chur studierte ich und nebenher arbeitete ich bis Februar 2014 noch in Deutschland. Dann konnte ich am Schweizerischen Institut für Informationswissenschaft SII als Wissenschaftlicher Mitarbeiter beginnen.

Ich wollte immer ein berufsbegleitendes Studium.»

Sein Master-Studium der Informationswissenschaft dauerte von September 2013 bis diesen August. Da er ein HTW-Stipendium erhalten hat, wird er nach Studiumabschluss sicher noch zwei Jahre lang an der HTW Chur bleiben. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Web Intelligence, Data Mining, Machine Learning und Natural Language Processing. Ein Projekt, an dem er gerade zusammen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften arbeitet, hat er auch zum Thema einer Semesterarbeit gemacht: «Prostate Cancer E-Health Tutorial» (PROCET). Ebenfalls arbeitet er in einem kleinen Forschungsteam am KTI-Projekt «COMET – Cross-media extraction of unified high-quality marketing data» mit sowie am SNF-Forschungsprojekt «Radar Medien-

kritik». «Ganz oft geht es hier ums reine Nachdenken. Für mich stimmt das ebenso wie die Arbeit im Team. Gut ist, dass ich selbstständig agieren und eigene Problemlösungen erarbeiten kann. Aber dabei sind wir wie Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen und von den Pionierleistungen und Innovationen der Vergangenheit profitieren. Schliesslich dürfen wir dem vorhandenen Wissensschatz unsere eigenen Beiträge hinzufügen.»

wissensplatz.htwchur.ch/?p=740

PHILIPP KUNTSCHIK

Tel. +41 (0)81 286 37 38

philipp.kuntschik@htwchur.ch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Schweizerisches Institut für
Informationswissenschaft SII



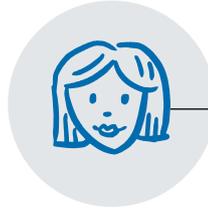
211

Vollzeitstellen

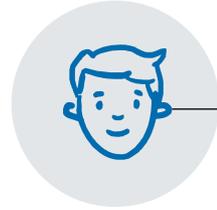
umfasst die HTW Chur. Diese werden von insgesamt 434 Personen abgedeckt.

43

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Mitarbeitenden.



33%
WEIBLICH



67%
MÄNNLICH

7

Lernende

absolvieren in den Bereichen Kauffrau/Kaufmann, Informatiker/in, Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation sowie Architekturmodellbauer/in eine Berufsausbildung.



2860
KILOMETER

45



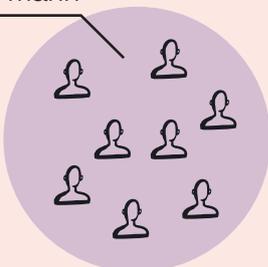
Informatiker/in
3



Fachfrau/-mann Information und Dokumentation
2

Kauffrau/-mann

8



13

junge Talente haben seit 2004 eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

2% > 200 km

16% 101-200 km

27% 31-100 km

15% 16-30 km

21% 6-15 km

34% 0-5 km

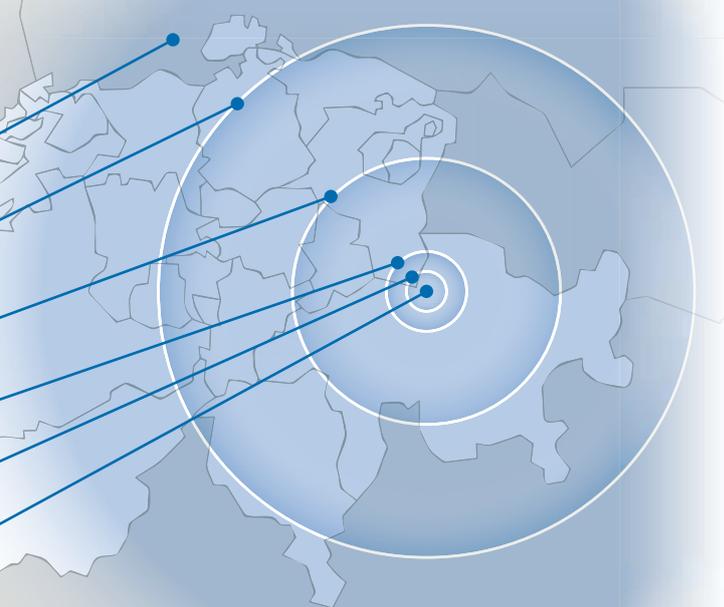




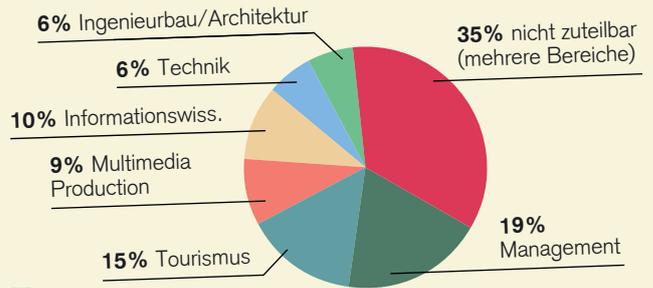
legten 24 Mitarbeitende, die beim Wettbewerb bike2work im Juni 2015 teilnahmen, mit dem Velo zurück. Dies entspricht einer Strecke von **Chur nach Kinnarodden** (nördlichster Punkt des europäischen Festlandes) – oder nach **Amman**, der Hauptstadt Jordaniens.

Kilometer

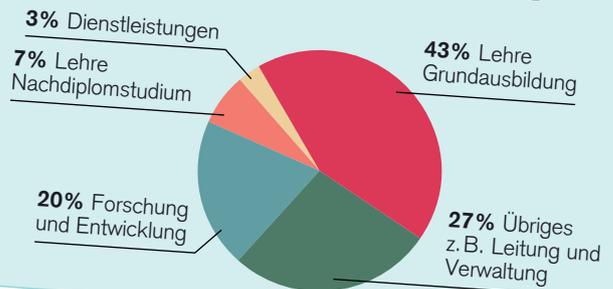
beträgt die durchschnittliche Pendeldistanz der Mitarbeitenden.



Mitarbeitende nach Disziplin



Mitarbeitende nach Leistung



27 Jahre

arbeitet Bruno Wenk an der HTW Chur – und ist damit der dienstälteste Mitarbeiter!

Bruno Wenk

ist Professor für Multimedia-Kommunikationssysteme am Institut für Informations- und Kommunikationstechnologien IKT. Seit seinem Eintritt am 1. November 1988 blieb er der HTW Chur treu. Zu Beginn war er als Dozent für Informatik angestellt. Nach nur einem Jahr wurde er zum Leiter der Abteilung Telecom an der damaligen Ingenieurschule HTL befördert. Heute unterrichtet er in Bachelor- und Master-Studiengängen Themen aus den Bereichen Internettechnologien und -anwendungen sowie Digitales Publizieren und Multimediasysteme.



Imad Lifa betont, dass alle Projekte zum alpinen Raum und zum Tourismus passen müssen.

Architektur und Ingenieurbau:

An der HTW Chur wurde ein einmaliges Studienkonzept entwickelt: Der Bachelor-Studiengang Ingenieurbau/Architektur thematisiert die Schnittpunkte beider Disziplinen. Beides unter einen Hut zu bringen ist die Aufgabe des Ingenieurs Imad Lifa und des Architekten Daniel A. Walser.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Die Fachgebiete Architektur und Ingenieurbau inspirieren und unterstützen sich. Es kommt dadurch auch zu neuen Formen der Zusammenarbeit. «Diese», so finden sowohl Lifa als auch Walser, «können in gewissen Bereichen durchaus noch enger und dadurch auch erfolgreicher sein.»

Imad Lifa hat viel Geduld, wenn es um Herzensangelegenheiten geht und wenn er von einer Sache überzeugt ist. So eine Herzensangelegenheit sind Bauten mit Geokunst-

stoffen. Eine andere Herzensangelegenheit von Imad Lifa, der das Institut für Bauen im alpinen Raum IBAR leitet, ist es, die beiden Welten Ingenieurbau und Architektur zusammenzubringen und die Fachleute untereinander für die Anliegen beider Fachrichtungen zu sensibilisieren.

[Interdisziplinärer Dialog](#)

«Viele der Komplikationen bei Bauten sind auf eine schlechte Kommunikation zwischen Archi-

tekt und Ingenieurin zurückzuführen. Wenn jeder nur für sich plant, kommt es oft zu Fehlleistungen. Wir an der HTW Chur setzen uns deshalb dafür ein, dass sie frühzeitig, also bereits in der Planungsphase, miteinander reden.» Das Bachelor-Studiengang Ingenieurbau/Architektur sei darum ein Glücksfall für alle. «Durch diesen interdisziplinären Dialog mit Fokussierung auf die Erarbeitung von praxisorientierten Projekten und Zielsetzungen für den Alpenraum wird es möglich, Neues entstehen zu lassen.»

Der Ingenieur, der sich auf Geokunststoffe spezialisiert hat, entwickelt nicht nur eigene Projekte, sondern referiert auch darüber vor seinen Studierenden oder an auswärtigen Fachvortrügen. Zu den Aushängeschildern in Lifas Institut zählen nicht nur Hangsicherungsprojekte mit Holzwohle, sondern ebenso Siedlungsprojekte mit verdichteten Dorfbildern. «Es ist uns wichtig, Projekte zu entwickeln, die auch in die Lehre integriert werden können.»



«Wir bringen zwei Welten zusammen»

Daniel Walser ist überzeugt, dass erst Widerstände zu Qualität und zu baulich, aber auch denkerisch nötigen Entwicklungsschüben führen.

Reibungsflächen gesucht

«Beide Fachrichtungen können sich gut ergänzen», sagt Daniel A. Walser, «wobei die Komplexität der Projekte eine Rolle spielt: je komplexer, desto interessanter.» Walser, der an der HTW Chur in der Forschung und als Dozent für Architekturgeschichte und -theorie tätig ist, denkt nicht nur in kleinräumlichen Strukturen, ob schon die Bündner Architektur in genau solchen zum Ausdruck kommt. Er sucht nach Reibungsflächen, die Neues entstehen lassen.

«Interessant für mich sind immer die suboptimalen Dinge, die neue, andersartige Lösungen hervorbringen. Hier muss Innovation stattfinden, um ein gutes Resultat erzielen zu können. Standardlösungen funktionieren hier nicht mehr. Kompromisse in der Architektur einzugehen, ist nicht der Weg, der mich interessiert, und erst recht nicht an einer Hochschule.» Erst Widerstände, findet er, führten zu

Qualität und zu baulich, aber auch denkerisch nötigen Entwicklungsschüben.

Diese Haltung versucht Daniel A. Walser den Studierenden näherzubringen, erklärt ihnen, dass die Unterschiedlichkeit und das nicht ins System Passende eine Aufgabe interessant und einzigartig machen. Voraussetzung dazu ist für Walser allerdings das räumliche Denken als Basis überhaupt. «Gute Architektur lebt davon, wenn es den Architektinnen und Architekten gelingt, von innen nach aussen und umgekehrt räumlich und funktional zu denken.» So versucht Daniel A. Walser, seinen Studierenden weniger Theorien als vielmehr Werkzeug mit auf ihren Weg zu geben, das sie zum komplexen Denken führt und dazu befähigt, Zusammenhänge zu erkennen.

Am Herzen liegt ihm die Architektur, die in Graubünden entsteht, wie jene von Peter Zumthor, Valerio Olgiati, Andrea Deplazes,

Valentin Bearth und ebenso die jüngste Architekturgeneration mit Angela Deuber, Men Duri Arquint, Raphael Zuber oder Corinna Menn. Denn: «Architektur kann nicht in einer Hochschule stattfinden. Sie braucht das gebaute Werk, die Öffentlichkeit und den Diskurs über Qualität. Qualität ist nicht einfach da. Diese muss erarbeitet werden.»

In der Forschung setzt er sich mit architektonischen Konzepten im alpinen Raum auseinander, lotet aus, wie die Architekturschaffenden arbeiten, was hinter ihren Überlegungen steckt. «Architektur muss in erster Linie für die Bewohnerinnen und Bewohner funktionieren und erst in zweiter Linie für den Tourismus. Dann ist sie auch authentisch und verkommt nicht zur leeren Kulisse. Graubünden braucht keine austauschbare Eventkultur und Klischees. Es braucht die Unterschiedlichkeit, die im Kontext der gewachsenen Regionen steht, die dadurch ein-

zigartig und nicht austauschbar ist. Dann funktioniert eine Region auch finanziell auf längere Sicht und nicht nur kurzfristig.»

Ingenieurbau:
wissensplatz.htwchur.ch/?p=738

Architektur:
wissensplatz.htwchur.ch/?p=773

IMAD LIFA, PROF. DR.

Tel. +41 (0)81 286 24 00
imad.lifa@htwchur.ch

Leiter, Institut für Bauen im alpinen Raum IBAR

DANIEL A. WALSER, PROF.

Tel. +41 (0)81 286 24 64
daniel.walser@htwchur.ch

Dozent für Architekturgeschichte und -theorie, Institut für Bauen im alpinen Raum IBAR

Internationale Studierende: «Eine Bereicherung in unseren Studiengängen»

Jedes Jahr entscheiden sich rund 30 bis 40 internationale Studierende für den Studiengang «Bachelor of Science FHO in Tourism» oder den «Master of Science FHO in Business Administration Major Tourism» an der HTW Chur. Die Unterrichtssprache ist in beiden Programmen Englisch. Christine Kern und Nicole Massüger sind meist allererste Anlaufstelle.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Am Institut für Tourismus und Freizeit ITF hat man schon seit Jahren viel Erfahrung mit Studierenden aus dem Ausland. Sie kommen aus allen Himmelsrichtungen: aus Rumänien, Ecuador und Russland genauso wie aus China, dem Kongo oder aus Deutschland. Ihre ersten Internetanfragen zum Bachelor- oder Masterstudiengang laufen meist über Christine Kern und Nicole Massüger.

Christine Kern studierte selbst an ausländischen Universitäten in England und Australien. Auch Nicole Massüger lernte nach ihrer kaufmännischen Lehre und vor der Berufsmatura Englisch in Grossbritannien. Bei der HTW Chur arbeitet sie als Organisationsassistentin in der Administration der Zentralen Dienste. Christine Kern ist Studienassistentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am In-

stitut für Tourismus und Freizeit ITF.

Erste Anlaufstelle

Christine Kern und Nicole Massüger beantworten nicht nur Fragen zum Studium und Studienbetrieb, sondern unterstützen die Interessentinnen und Interessenten auch im Bewerbungsprozess, prüfen, ob die Zulassungsvoraussetzungen erfüllt werden, und erklären den Unterrichtsstil, der sich doch ganz erheblich von den ausländischen Hochschulen und Universitäten unterscheiden kann. Sie betreuen die jungen Menschen auch während des dreijährigen Bachelorstudiums.

Jedes Jahr werden im Bachelor-Studium drei bis vier Vollzeitklassen geführt, eine Klasse davon wird in Englisch unterrichtet. Die Lehrinhalte sind dieselben. Generell ist

die Tourismusausbildung ganzheitlich ausgerichtet und auf internationales Tourismus- und Freizeitmanagement fokussiert. Im Master gibt es jährlich eine Klasse im Major Tourism, die sich sehr international zusammensetzt.

Der erste englischsprachige Bachelor-Studiengang in Tourismus wurde von der HTW Chur im Jahr 2007 angeboten, der erste englische Master-Studiengang 2008.

Viele Wege führen nach Chur

Auf ganz unterschiedliche Arten finden junge Menschen aus dem Ausland zu ihrem Tourismusstudium an der HTW Chur. Neben der zweisprachigen Webseite erweist sich auch die Präsenz an Messen als wichtig. Zudem wirbt die Bündner Hochschule Interessierte direkt über ausländische Agenturen an. Sehr wertvoll ist auch die Mund-zu-Mund-Propaganda von

HTW-Studierenden, die in ihrer Heimat vom Studium in Chur erzählen. Die internationale Klasse wird mit Austauschstudierenden ergänzt, und zunehmend gehen Studierende als «Freemover» selbst ins Ausland. Austauschstudierende und «Freemover» müssen allerdings mindestens zwei Semester an ihrer Heimathochschule studiert haben, bevor sie als Gaststudierende ins Ausland gehen können.

Für ein Bachelor-Studium werden ein Highschool-Abschluss sowie genügende Englischkenntnisse vorausgesetzt. Ausserdem müssen Interessierte ein einjähriges Praktikum geleistet haben, was eine nicht immer einfach zu nehmende Hürde ist. Beim Master-Studiengang hingegen entfällt das Praktikum, aber die Aspirantinnen und Aspiranten benötigen dafür einen Bachelorabschluss.

Detektivarbeit gefragt

In Einzelfällen versuchen sich Interessierte durch die Hintertür einzuschmuggeln, indem sie gefälschte Diplome einreichen. Kern erzählt, dass es teilweise eine besondere Herausforderung sei, ausländische Zertifikate zu prüfen. «Doch in Gesprächen finden wir vieles heraus. Wenn wir nicht sicher sind, dann fragen wir auch bei den Schulen oder Universitäten nach.»

Die Schul- oder Hochschulsysteme und Bildungsstände sind sehr unterschiedlich. «Kommen Studierende zu uns, werden sie oft mit ei-

ner anderen Hochschulkultur und mit anderen Lernformen konfrontiert: mit interaktivem Lernen, mit Gruppenarbeiten, mit einer anderen Sprache. Das ist für manche zu Beginn eine grosse Umstellung», betont Massüger.

Begleitung während des Aufenthalts

Nicole Massüger und Christine Kern unterstützen die Bachelor- und Master-Studierenden in allen studienrelevanten und auch anderen Bereichen während ihrer Zeit an der HTW Chur. Durch den häufigen Austausch lernen sie die

ausländischen Studierenden gut kennen. Die internationalen Studierenden nehmen natürlich auch an Events teil. Und schlussendlich spielen natürlich die Dozierenden, die deutschsprachigen Studierenden und das gesamte Team eine wichtige Rolle, damit sich die ausländischen «Gäste» an der HTW Chur wohlfühlen. Für die beiden Frauen an der Front ist der Fall klar: «International Studierende sind eine Bereicherung in den Tourismus-Studiengängen.»

wissensplatz.htwchur.ch/?p=742

CHRISTINE KERN

Tel. +41 (0)81 286 3736
christine.kern@htwchur.ch

Studienassistentin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Tourismus und Freizeit ITF

NICOLE MASSÜGER

Tel. +41 (0)81 286 3934
nicole.massueger@htwchur.ch

Organisationsassistentin, Administration



Christine Kern (links) und Nicole Massüger (rechts) sehen sich als Sprachrohr für die englischsprachigen Studierenden an der HTW Chur.

Abschied von Silvia Simon: Rückblick und Würdigung

Manche Menschen strahlen eine innere Grösse und eine Präsenz aus – so wie Silvia Simon. Mit ihrer Natürlichkeit, ihrer Herzlichkeit, ihrer Offenheit, ihrem Humor und ihrem Engagement in ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit an der HTW Chur war sie ein Vorbild für ihre Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden. Ein Rückblick auf die Zeit mit Silvia Simon.

Text: Karin Huber / Bild: HTW Chur

Egal wie die Menschen zu Silvia Simon standen, ob sie privaten oder beruflichen Kontakt hatten, sie schätzten ihre Menschlichkeit, ihre kompetente Art und ihr grosses Engagement. Silvia Simon war seit Herbst 2007 Professorin für Volkswirtschaftslehre und Angewandte Statistik in den Bachelorstudiengängen Tourismus und Betriebsökonomie, Research Design in den Masterstudiengängen sowie Forschungsprojektleiterin am Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung ZWF. Silvia Simon ist am 7. April 2015 im Kreise ihrer Lieben an Krebs gestorben. Ihr Mann Harry Scharnweber und ihr Sohn John Charles haben ihr in ihren Krankheitszeiten enorm viel Kraft gegeben. Bis zuletzt glaubte sie daran, wieder gesund zu werden.

[Die Forscherin](#)

Silvia Simon hat thematisch sehr vielseitig geforscht. Ihre Forschungsthemen zu Arbeit und Familie, darunter verschiedene Projekte zu Kindertagesstätten, bei denen sie vor allem mit Claudia Zogg eng zusammenarbeitete, wa-

ren für sie immer ausgesprochen wichtige Anliegen. «Wenn ich mich auf nur drei exemplarische Bereiche beschränken muss, so sind dies Tourismus und Biolandwirtschaft, familienergänzende Kinderbetreuung sowie Fachkräftemangel, die Silvia als Forschungsthematik an der HTW Chur eingeführt hat», erinnert sich Rektor Jürg Kessler gerne. «Silvia hat mit ihren Ideen und Themen unsere Forschung immer wieder bereichert. Wir werden diese auch in Zukunft bearbeiten und so ihr Erbe aufrechterhalten. Ihr Erfolg lag auch darin, dass sie komplexe Zusammenhänge verständlich und klar weitergeben konnte.»

[Die Arbeitskollegin](#)

Silvia Simon, welche ad interim (2011/2012) auch die Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik FoW, das heutige Zentrum für Wirtschaftspolitische Forschung ZWF, leitete, führte im Mai 2012 Werner Hediger in dessen neue Aufgaben als Forschungsstellenleiter ein. Werner Hediger: «Sie hat mich bei meinem Einstieg sehr unterstützt.

Später arbeiteten wir gemeinsam an diversen Projekten, darunter <Wertschöpfung durch Naturpärke> sowie <Biolandwirtschaft und Tourismus>. Beide Projekte laufen noch. Sie sind ein Erbe von Silvia und liegen mir sehr am Herzen.»

Während ihrer Krankheit hat Werner Hediger teilweise Projektvertretungen von ihr übernommen. «Wir haben auch in dieser Zeit fokussiert zusammengearbeitet. Selbst als es ihr krankheitshalber nicht so gut ging, war sie immer extrem engagiert und zuverlässig und zeigte ein unglaubliches Commitment, sowohl in der Lehre als auch bei den Projekten.»

Trotz ihrer Krankheit hat Silvia Simon noch lange gearbeitet, bis zum Kick-off des Projekts «Mitarbeiter-Sharing» Ende Januar. Sie glaubte fast bis zuletzt an ihre Chancen, war zuinnerst zuversichtlich, dass sie es schaffen würde. Silvia hat an ihrem Leben festgehalten, hatte noch viele Pläne. Im März noch wollte sie mit ihrer Familie nach Asien, in die USA und nach Südafrika reisen.

[Die Persönlichkeit](#)

Brigitte Küng, Freundin und Arbeitskollegin, kannte Silvia Simon schon aus den Zeiten, als sie selbst noch Studentin war. «Vor viereinhalb Jahren, als ich meinen Job am Schweizerischen Institut für Entrepreneurship SIFE annahm, kamen wir auch beruflich in Kontakt und arbeiteten in verschiedenen Projekten eng zusammen. Aus der beruflichen Zusammenarbeit entwickelte sich nach und nach eine schöne Freundschaft», erzählt Brigitte Küng. «Für Silvia standen immer die Menschen im Fokus. In einem Team zu arbeiten, in dem sie sich wohlfühlte, war für sie sehr wichtig. Und: Sie hat immer nach praxistauglichen Lösungen gesucht. Abstrakte Theorien interessierten sie nicht.»

[Die Dozentin](#)

«Nebst den Forschungsarbeiten war für Silvia Simon das Unterrichten immer sehr wichtig. Sie hat sich stets engagiert, bis alle ihre Studierenden den Stoff verstanden hatten und mit einer genügenden Note



In der Spendenaktion «Wetten, dass ... HTW Edition» löst Silvia Simon (Mitte) mit einer Outdoor-Vorlesung sowie selbstgebackenem Kuchen die verlorene Wette ein.

rechnen konnten. Sonst war sie nicht zufrieden. Immer war Silvia auch ein Vorbild für ihre Studierenden sowie Kollegen und Kolleginnen. Frauen förderte sie sehr», erzählt Brigitte Küng weiter.

Da Silvia Simon in Deutschland aufgewachsen war, sich dann aber für ein Leben in der Schweiz entschied, wollte sie hier auch Wur-

zeln schlagen. Zweieinhalb Jahre vor ihrem Tod adoptierte Silvia Simon zusammen mit ihrem Ehemann einen einjährigen Jungen aus Haiti. Das war ein ganz wichtiges Moment in ihrem Leben.

Mit einem Zitat von Jean de la Fontaine nahmen die Mitarbeitenden und Studierenden der HTW Chur Abschied von ihrer geschätzten

Freundin, Arbeitskollegin und Dozentin:

«Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt, kann uns nicht genommen werden, er lässt eine leuchtende Spur zurück gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.»

wissensplatz.htwchur.ch/?p=744

**WERNER HEDIGER,
PROF. DR.**

Tel. +41 (0)81 286 37 33
werner.hediger@htwchur.ch

Leiter, Zentrum für wirtschafts-
politische Forschung ZWF



Katrin Schillo, promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin, und Ruth Nieffer, Soziologin, arbeiten beide am Schweizerischen Institut für Entrepreneurship SIFE. Als Dozentinnen und Wissenschaftlerinnen haben sie die gleichen Aufgaben, fachlich kommen sie jedoch aus unterschiedlichen Wissensdisziplinen.

Lehre und Forschung: «Eine spannende Kombination»

Text: Ruth Nieffer, Katrin Schillo / Bild: Yvonne Bollhalder

Wie sind Sie zu Ihrer Stelle an der HTW Chur gekommen?

Katrin Schillo: Ich wurde durch den Tipp einer guten Freundin auf das SIFE aufmerksam. Nach meiner Promotion im Jahr 2009 war ich als selbstständige Projektleiterin tätig. Dies erlaubte es mir, im Winter als Skilehrerin nach Arosa zu kommen. In meiner Zeit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg habe ich mich schwerpunktmässig in Forschung und Lehre mit der Internationalisierung von mittelständischen Weltmarktführern, interkulturellem Management und Training, Remote Services sowie mit virtuellen Auslandsentsendungen beschäftigt. Jetzt bin ich seit Januar 2013 am SIFE tätig.

Ruth Nieffer: Ich bin als Lehrbeauftragte für das Modul «Soft-Skills» im Bachelor-Studiengang Betriebsökonomie eingestiegen. Per 1. Juli 2009 habe ich dann eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am SIFE angetreten. Seit April 2014 bin ich Dozentin für Wirtschaftspsychologie. Die wissenschaftliche Arbeit nimmt dennoch auch weiterhin mehr Arbeitszeit in Anspruch als die Lehrtätigkeit.

Sie sind beide im gleichen Institut tätig. Mit welchen Projekten befassen Sie sich derzeit?

Ruth Nieffer: Ich arbeite zurzeit an verschiedenen Projekten, jedes befindet sich in einem unterschiedlichen Fortschrittsstadium. Bei einem der Projekte ist uns eine Finanzierung geglückt, und ich

werte da gerade Experten- und Expertinneninterviews zum Thema «Whistleblowing und Medien» aus.

Katrin Schillo: Ich bin momentan auch in verschiedene Projekte involviert und viel unterwegs. Unter anderem im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, wo wir mit der Evaluierung des deutschen Auslandshandelskammersystems beauftragt wurden. So durfte ich nach Kasachstan, China, Singapur, Indien und Saudi-Arabien reisen und dort Interviews mit interessanten Menschen führen. In einem anderen, von der Kommission für Technologie und Innovation geförderten Projekt suchen wir für vier Schweizer Unternehmen nach neuen Möglichkeiten, sich zusammen mit ihren Kunden weiterzuentwickeln.

Sie arbeiten mitunter im gleichen Forschungsprojekt zusammen.

Ruth Nieffer: Zurzeit arbeiten Katrin und ich an einem Vorprojekt zur Internationalisierung von Dienstleistungen. Bei der Konkretisierung der Projektskizze beispielsweise erweisen sich Katrins Erfahrungen aus dem Projekt mit den Auslandshandelskammern als sehr hilfreich zum Verständnis der Problematik.

Katrin Schillo: Das Schöne beim SIFE ist, dass wir das Wissen und die Fähigkeiten aller Teammitglieder nutzen und sie je nach Pro-

jekt – in unterschiedlichen Konstellationen – zusammen bringen.

Von der Forschung zur Lehre: Was unterrichten Sie?

Katrin Schillo: Wir unterrichten beide im Bachelor-Studiengang Betriebsökonomie. Ruth lehrt im Modul «Soft Skills» Grundlagen der Psychologie (Persönlichkeits-, Sozial- und Entwicklungspsychologie) sowie Wirtschaftsethik.

Ruth Nieffer: Katrin unterrichtet vor allem in der allgemeinen Betriebswirtschaft die Fächer «Unternehmerisches Denken und Handeln» sowie «Entscheidungsmethodik». Im Herbstsemester werden wir mehr Zeit für die Lehraufgaben, d. h. für die Betreuung der Studierenden und die Vorbereitung des Lehrstoffs und der Prüfungen, aufwenden. Entsprechend müssen wir die Projektarbeit anpassen.

Tönt nicht nach einem Achtstundentag...

Ruth Nieffer: Eher nicht... Wir haben in der Lehre einen fixen Stundenplan. An den haben wir uns zu halten. Das bedeutet, dass wir alle anderen anfallenden Arbeitsaufgaben drum herum planen müssen. Das verlangt uns viel Selbstorganisation und Flexibilität ab und führt mitunter dazu, dass wir viel arbeiten, weil Lehre und Aufgaben im Forschungsprojekt trotz besten Planungsabsichten kollidieren.

Katrin Schillo: Etwas ist immer dringend. Es braucht dann echt

Nerven, auch einmal einen Gang zurückzuschalten.

Werden die Arbeitszeiten notiert?

Katrin Schillo: Ja, wir schreiben unsere Arbeitszeiten auf die Zehntelstunde genau auf. Das kannte ich so nicht und fällt nicht immer ganz leicht. Doch die abwechslungsreiche und anspruchsvolle Arbeit macht den Job aus und es gibt keine Langweile. Zudem leben und arbeiten wir in einer der schönsten Ecken der Schweiz.

Ruth Nieffer: Ich bin da mit Katrin einig. Mentale Selbstpflege und Musse in unserem leistungsorientierten Arbeitsumfeld finde ich ganz wichtig, damit wir als Wissensarbeiterinnen leistungsfähig bleiben – doch gehört diese noch in die rapportierbare Arbeitszeit, oder ist das schon Freizeit?

wissensplatz.htwchur.ch/?p=746

RUTH NIEFFER

Tel. +41 (0)81 286 39 18
ruth.nieffer@htwchur.ch

Dozentin für Wirtschaftspsychologie, Schweizerisches Institut für Entrepreneurship SIFE

KATRIN SCHILLO

Tel. +41 (0)81 286 37 34
katrin.schillo@htwchur.ch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Schweizerisches Institut für Entrepreneurship SIFE

Spagat zwischen Theorie und Praxis

Wie viele Mitarbeitende der HTW Chur hat auch Antonia Hidber gleichzeitig unterschiedlichste Hüte auf.



Antonia Hidber ist seit November 2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im kleinen Team am Zentrum für Verwaltungsmanagement ZVM. Sie unterrichtet zudem «Allgemeine Betriebswirtschaftslehre 1». Gleichzeitig absolviert sie ein konsekutives Master-Studium an der Hochschule Luzern.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder

Antonia Hidber, ein Job an der HTW Chur und ein Studium in Luzern, das ist doch eine eher ungewöhnliche Konstellation...

Dass man an einer Hochschule arbeitet und an einer anderen Hochschule studiert? Stimmt, das ist wohl tatsächlich nicht ganz üblich. Das hat sich so ergeben. Nach meiner Verwaltungslehre studierte ich an der HTW Chur berufsbegleitend Betriebsökonomie und schloss das Bachelor-Studium mit der Vertiefung «Leadership» ab. Dann arbeitete ich zunächst als Projektleiterin in der Regionalplanung, bevor ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an die HTW Chur wechselte.

Ein knappes Jahr später erhielt ich die Möglichkeit, in die Lehrtätigkeit einzusteigen und das Fach «Allgemeine Betriebswirtschaftslehre 1» im Bachelor-Studiengang Betriebsökonomie zu unterrichten. Aktuell absolviere ich zudem an der Hochschule Luzern den Master of Science in Business Administration mit Vertiefung Public- und Non-Profit-Management.

Warum studieren Sie denn in Luzern?

Weil die HTW Chur dieses Vertiefungsstudium nicht anbietet. Sie unterstützt mich jedoch in meinem Studium, auch in zeitlicher Hinsicht. Dass vor allem mein Vorgesetzter Ursin Fetz stark hinter meinem Auswärtsstudium steht, ist für mich ebenfalls ein Glücksfall. Ich musste mein Pensum am ZVM jedoch reduzieren, sonst wäre der wöchentliche Spagat zwischen Theorie und Praxis für mich nicht machbar.

Und nach dem Master-Studium steigen Sie wieder voll am ZVM ein?

Das ist so vorgesehen, ja. Vor allem kann ich mein neues methodisches wie auch inhaltliches Wissen sehr gut ins ZVM einbringen, natürlich auch bereits während des Studiums.

Das Team, dem Sie angehören, ist mit sechs Mitarbeitenden eher klein. Was sind Ihre Aufgaben?

Ein kleines Team hat viele Vorteile, unter anderem ist die Kommunikation schnell und die Wege sind

kurz. Neben meinem Unterricht arbeite ich mit unserem Team beispielsweise an Dienstleistungsprojekten für die öffentliche Verwaltung oder Non-Profit-Organisationen oder an Forschungsprojekten aus dem gleichen Tätigkeitsgebiet.

Eine grössere Sache war die Entwicklung des Fusions-Checks.

Dieses Projekt war für mich ganz spannend, da ich erstmals bei einem Forschungsprojekt vom Beginn bis zum Abschluss mitarbeitete. Dabei ging es darum, ein Messinstrument zu entwickeln, das den Erfolg von Gemeindefusionen messen soll. Ganz interessant war ebenfalls das Dienstleistungsprojekt für «glow. das Glattal». Das ZVM hatte den Auftrag erhalten, die Neuorientierung des Vereins zu begleiten.

Ausser Forschungs- und Dienstleistungsprojekten bietet das ZVM Kurse sowie einen Fachdiplom- und einen CAS-Lehrgang für Mitarbeitende von Verwaltungen und NPOs an. Wie sind Sie hier eingebunden?

Im Bereich des ZVM-Weiterbildungsprogramms gleise ich die Weiterbildungsangebote in Absprache mit unserem Team auf und bereite das physische Weiterbildungsprogramm vor. Beim Fachdiplom-Lehrgang bin ich organisatorisch nicht eingebunden, unterrichte aber das Fach «Selbstmanagement». Im CAS-Lehrgang bin ich Studienassistent, unterstütze also die Studienleitung u. a. bei Anfragen, der Erarbeitung von Stundenplänen und bei Werbemaßnahmen wie Broschüren oder Inseraten.

Was ist so faszinierend an Ihrer Arbeit am ZVM?

Ich kann in viele Bereiche Einblick nehmen. Ich finde es bereichernd, gleichzeitig in der Lehre tätig zu

sein, Assistenz in der Weiterbildung zu leisten, in Kontakt mit externen Auftraggeberinnen und Auftraggebern zu stehen und auch an Forschungsprojekten mitzuarbeiten. Diese Breite bringt viel Abwechslung mit sich.

Ihr Drang nach Aus- und Weiterbildung ist auffallend.

(Lacht) Ich hoffe, dass dieser Drang nach Abschluss meines konsekutiven Master-Studiums nachlässt... Doch ein Ort wie die HTW Chur, an dem sich dermassen viel Wissen konzentriert, ist für mich total faszinierend und zeigt mir immer wieder neue spannende Themen auf.

Sie kennen die HTW Chur nun aus der Studierenden- und aus der Mitarbeitenden-Perspektive.

Sehen Sie Optimierungspotenzial?

Die HTW Chur mit allen ihren Instituten und dem vierfachen Leistungsauftrag ist ein sehr vielseitiges Gebilde. Viele Mitarbeitende haben gleichzeitig unterschiedlichste Hüte auf. Dass Dozierende beispielsweise nicht ausschliesslich dozieren, sondern auch in Forschung und Dienstleistung tätig sind und so ebenfalls zur Reputation der HTW Chur beitragen, ist vielen nicht bewusst. Der Bevölkerung bekannt zu machen, dass eine Hochschule nicht nur Studierende zu ihrem Diplom bringt, sondern auch weitere vielfältige Werte für Graubünden schafft, ist mir ein wichtiges Anliegen.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=748

ANTONIA HIDBER

Tel. +41 (0)81 286 39 06
antonia.hidber@htwchur.ch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Zentrum für Verwaltungsmanagement ZVM

Die Frau mit Kopftuch und der Mann als «Mädchen für alles»

Behija Hadzic sorgt an der Ringstrasse 34 für sauber geputzte Räume der HTW Chur, während Rinaldo Albertin, einer von fünf Hauswarten, den Unterhalt der Liegenschaft an der Comercialstrasse 22 plant, organisiert und leitet. Ein Blick hinter die Kulissen.

Text: Karin Huber / Bild: Yvonne Bollhalder



Rinaldo Albertin wertet seine Hauswartstelle an der HTW Chur als den «lässigsten Job der Welt».

Dann, wenn Behija Hadzic um 17 Uhr im Gebäude der HTW Chur an der Ringstrasse den Staubsauger einschaltet, geht Rinaldo Albertin in den Feierabend – sofern nichts Unvorhergesehenes passiert. Rinaldo Albertin ist Hauswart und eigentlich auch, wie er sagt, «Mädchen für alles» an der Comercialstrasse Nr. 22. Er und Behija Hadzic kennen sich von ihrer Arbeit her. «Behija ist top», sagt er. «Sie ist gewissenhaft, pflichtbewusst, genau und nett. Sie ist ein absoluter Glückstreffer für uns.»

Dieser «Glückstreffer» arbeitet seit rund drei Jahren als Reinigungsfrau für die HTW Chur im ersten Stock an der Ringstrasse 34. Fünf Tage pro Woche zwischen 17 und 20.30 Uhr, manchmal auch bis 21 Uhr, sorgt sie für saubere Räume. Sie staubt ab, staubsaugt, nimmt den Boden nass auf, bringt Tische, Pulte, PCs und Telefone zum Glänzen, leert Abfallkörbe und putzt WCs. Nach ihrem Putzplan reinigt sie im monatlichen Turnus ausserdem die grossen Fenster, die Heizungskörper sowie alle Stühle und Tische. Behija Hadzic entgeht nicht viel. Ihre Augen sind geschult, entdecken alles.

[Alle schätzen Behijas Arbeit](#)

Behija trägt ein Kopftuch. Nicht, um ihr dunkles Haar beim Putzen zu schützen, sondern weil sie Muslimin ist. «Ich bin die Frau mit Kopftuch», sagt sie zwar lächelnd, aber mit leisem Unterton. Denn ihr Kopftuch ist für manche immer noch «Stein des Anstosses» respektive der Grund, weshalb sie trotz Dutzenden von Bewerbungen in Chur lange keine Stelle fand. Die Wende zum Guten brachte erst ihre Anstellung als Reinigungsfrau bei der HTW Chur.

Diese «Frau mit Kopftuch» hat nach der Hauptschule in Bosnien zuerst die Mittelschule und dann zwei Jahre lang die Hochschule in Amman besucht. Ein Studium also? Ein Studium sei vielleicht etwas hochgegriffen, sagt sie. Nach dem Bosnienkrieg 1992 ist sie mit ihrer Familie zuerst nach Kroatien, dann nach Jordanien geflüchtet, wo sie dann einen Landsmann heiratete, der nun im Imam-Zentrum in Chur als Imam arbeitet. Zwischenzeitlich hat die Familie in Chur Wurzeln geschlagen. «Ausserdem bin ich jetzt Schweizerin», lächelt Behija Hadzic glücklich, steht auf, zieht die Jacke an, nimmt die Handtasche und geht in Rich-

tung Ringstrasse. Denn trotz Interview sollen sich ja morgen die Mitarbeitenden und Studierenden der HTW Chur wieder in sauberen Räumen wohlfühlen können.

Unmögliches wird möglich

«Wir sind fünf Hauswarte, die für die HTW Chur an den fünf Standorten arbeiten. Mein Wirkungsfeld ist das HTW-Gebäude an der Commercialstrasse 22. Das Wort <unmöglich> gibt es für uns nicht. Wir machen Unmögliches fast immer möglich», sagt Rinaldo Albertin.

Zudem kennt er jede Person, die hier ein und aus geht. Und er kennt vor allem auch «sein» Gebäude wie seine Hosentasche, jeden Lichtschalter, jede Steckdose, jede Leitung, sämtliche sanitären, heizungstechnischen und elektrischen

Einrichtungen und alle Schwachpunkte. Das Services-Team, das unter der Leitung von Hans-Peter Manzoni steht und insgesamt fünf Hauswarte sowie achtzehn Reinigungsfrauen umfasst, ist wohl das Herzstück der gesamten Hochschule.

Grosses Aufgabenspektrum

«Unser Wirkungsfeld ist breit, das Spektrum, innerhalb dessen wir tätig sind, ist extrem gross», findet Rinaldo Albertin. Er plant, organisiert und leitet den Unterhalt «seiner» Liegenschaft. «Wir sind ebenfalls Ansprechpartner für die Studierenden, die Dozierenden und alle anderen Mitarbeitenden.»

Sein Arbeitstag beginnt oft schon frühmorgens um 6.45 Uhr, «obwohl ich ein Morgenmuffel bin».

Ein erster Rundgang, ein erster Check. Er behändigt die Post-it-Zettelchen der Reinigungsfrauen, die darauf ihre Wünsche notiert haben. Spätestens ab 8 Uhr, wenn die Dozierenden ihren Unterricht vorbereiten, läuft das Telefon heiss. Die ersten Auftragsdienste treffen ein: Der Laptop funktioniert nicht, der Beamer auch nicht, der Kopierer hat einen Papierstau, im Schulzimmer gibt es einen Kurzschluss... Manchmal fährt er, wenn es passiert, auch schon einmal den Rektor zum Bahnhof oder erledigt Kurierdienste.

Albertin verfügt über viele Kompetenzen auf allen Gebieten der Hauswartung und leistet so viele nützliche Dienste für die Menschen, die an der HTW Chur studieren und arbeiten. «Ohne zu improvisieren aber geht es nicht,

denn jeder Tag ist anders, jeder Tag bringt Unvorhergesehenes.» Stress bewältigt er auf eigene Art – meist mit einem Lächeln, manchmal garniert mit einem spitzen Spruch. Auf jeden Fall sind Albertins Tage ausgefüllt. Die Gebäude leben, etwas passiert immer. Auch darum findet er: «Als Hauswart an der HTW Chur hast du den lässigsten Job der Welt.»

wissensplatz.htwchur.ch/?p=750

RINALDO ALBERTIN

Tel. +41 (0)81 286 39 53
rinaldo.albertin@htwchur.ch

Stellvertretender Leiter, Services



Dank der Arbeit von Behija Hadzic und ihren Kolleginnen fühlen sich alle in den sauberen Räumen der HTW Chur wohl.

Die HTW Chur zeigt Mut zu einem klaren Profil

Thomas Hodel, Leiter des Departements Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit an der Berner Fachhochschule BFH, bietet seit Herbst 2014 in Kooperation mit der HTW Chur den Bachelor-Studiengang Multimedia Production an. Die Zusammenarbeit hat sich schon jetzt sehr bewährt. Er findet: Es ist der Mut zu einem klaren und eigenständigen Profil, der die HTW Chur kennzeichnet.

Text: Karin Huber / Bild: Berner Fachhochschule



Thomas Hodel, Ihre BFH kooperiert mit der HTW Chur. Wie sehen Sie die HTW Chur durch Ihre Brille als «aussestehende Fachperson»?

Ihr Mut zu einem klaren und eigenständigen Profil kennzeichnet die HTW Chur. Information, Lebensraum und unternehmerisches Handeln: Die drei Themenschwerpunkte ziehen sich wie ein roter Faden durch das Studien- und Weiterbildungsangebot der HTW Chur und geben einer bemerkenswerten inhaltlichen Vielfalt im Rahmen eines reichhaltigen Angebots Raum.

Zukunftsorientiert, praxisnah und gesellschaftlich relevant: So liessen sich die Forschungsschwerpunkte und Dienstleistungen der HTW Chur beschreiben; sie alle sind in Themenfeldern von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung angesiedelt. Insbesondere in der Weiterbildung bietet die HTW Chur eine breite Palette attraktiver Studiengänge und Kurse an. Die HTW Chur bündelt Fachkompetenz ohne disziplinäre Scheuklappen – und ist eine attraktive und innovative Partnerin für die Zusammenarbeit, sowohl in der Lehre wie auch in der Forschung.

Was genau sind denn Ihre Aufgaben bei der BFH?

Meine Aufgaben? Ich bin Scout und Navigator, Coach und Motivator, Koch und Pilot – unter anderem. Ich erkunde das Terrain, erforsche alternative Möglichkeiten und Wege. Als Navigator lotse ich auch einmal durch unbekanntes oder schwieriges Gelände. Als Departementsleiter und Vorgesetzter gebe ich steuernde Impulse, ich coache und motiviere. Als Pilot im Cockpit achte ich darauf, dass wir in die richtige Richtung unterwegs sind. Und als Koch achte ich auf den richtigen Mix, damit wir ein attraktives Menü in puncto Leh-

«Die KMU der Region Bern kommen zu gut ausgebildeten MMP-Fachkräften und die HTW Chur wird stärker im Zentrum der Schweiz sichtbar.»

re, Forschung und Dienstleistung anbieten können. Ausserdem bin ich wohl noch einiges mehr...

Die BFH bildet ausgezeichnete Fachkräfte für die Praxis aus. Praxisnähe ist für uns also zentral. Meine Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen in der Lehre und Forschung so zu gestalten, dass sie einen fruchtbaren Austausch und innovatives Denken ermöglichen und fördern. Dass interdisziplinäres Arbeiten nicht nur propagiert, sondern gelehrt und gelernt werden kann. Dass Vielfalt gelebt wird und Innovation hervorbringt, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung und Entwicklung.

Seit dem Herbstsemester 2014 können Studierende in Bern in Kooperation mit der HTW Chur den Bachelorstudiengang Multimedia Production (MMP) als Joint Degree absolvieren. Wie ist es zur Kooperation gekommen?

Auf diesen Studiengang aufmerksam geworden bin ich auf der Suche nach Innovation. Ich gehe davon aus, dass Video ein zentrales Element zukünftiger Lehre sein wird. Also suchte ich nach dieser Kompetenz. Und wurde an der HTW Chur fündig.

Hat sich diese Zusammenarbeit bewährt? Könnte sie auf andere Bereiche ausgedehnt werden?

Ja, bis anhin hat sich die Zusammenarbeit sehr bewährt. Eine erste Bilanz können wir allerdings erst ziehen, wenn die ersten Studierenden abgeschlossen haben. Unser Modell der Zusammenarbeit ist zukunftsgerichtet: Wenn eine Hochschule in einem Studiengang besonders erfolgreich ist, bietet sie diesen an mehreren Standorten in der Schweiz an. Meines Wissens handelt es sich bei MMP um den ersten Bachelor-Kooperationsstudiengang zwischen zwei unabhän-

gigen Hochschulen nach diesem Modell. Das Konzept könnte selbstverständlich auch bei anderen Studiengängen Schule machen.

MMP ist auf die mediale Zukunft ausgerichtet. In der Schweiz ist dieser Studiengang einzigartig. Was bewirkt dieses Angebot für die BFH?

Im Mittelpunkt unserer Überlegungen stand der Wirtschaftsstandort Bern: Know-how im Bereich MMP ist sehr gefragt. Gegenwärtig gibt es zu wenige Fachleute mit MMP-Profil.

Was hat die HTW Chur, was die BFH gerne hätte?

Die Berge! Der Calanda und der Montalin... Aber auch ein Hausberg wie Brambrüesch wäre nicht schlecht.

Lassen Sie uns die begonnene Zusammenarbeit zwischen der BFH und der HTW Chur weiterspinnen: Wann planen Sie und Bruno Studer, Departementsleiter an der HTW Chur, einen Sesseltausch auf Zeit?

Dafür bin ich jederzeit zu haben – das wäre eine unbezahlbare Horizontenerweiterung. Das gegenseitige Verständnis würde dadurch noch besser.

wissensplatz.htwchur.ch/?p=752

**THOMAS HODEL,
PROF. DR.**

Tel. +41 (0)31 848 3480
thomas.hodel@bfh.ch

Leiter des Departements Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

Informationsflut mit «Mut zur Lücke» bewältigen

Sebastian Brassel fasziniert die Interdisziplinarität sowie die thematische Vielfalt und Unabhängigkeit der Informationswissenschaft.

nomiesuisse



Das Schweizerische Institut für Informationswissenschaft SII beschäftigt sich mit der Erarbeitung von massgeschneiderten Lösungen für Problemstellungen im Bereich der Produktion, Organisation und Distribution von Information und Wissen. Sebastian Brassel, Leiter Informationsdienstleistungen bei *economiesuisse* und Dozent des Moduls «Information Retrieval 2» an der HTW Chur, spricht mit uns über seine Arbeit.

Text: Karin Huber / Bild: HTW Chur

Sebastian Brassel, Sie haben an der HTW Chur das Bachelor-Studium Information Science abgeschlossen, arbeiten seither bei economiesuisse in Zürich, zuerst als Informationsspezialist, heute als Leiter Informationsdienstleistungen. Sie unterrichten zudem das Modul «Information Retrieval 2» an der HTW Chur.

Ja, wobei sich die von mir abgedeckten Modulinhalte in der Regel auf fünf Termine à vier Lektionen verteilen. Professor Rüdiger Buchkremer übernimmt weitere acht Lektionen.

Warum unterrichten Sie an dem Ort, an dem Sie studiert haben?

Die HTW Chur bietet als einzige Deutschschweizer Hochschule einen Studiengang in Informationswissenschaft an. Aufgrund meiner Vorfahren habe ich zudem eine gewisse Affinität zum Bündnerland. Allerdings finden die Vorlesungen für die Studierenden des berufsbegleitenden Teilzeitstudiengangs jeweils in Zürich statt.

Wie sieht denn Ihr Tagesablauf an der HTW Chur aus?

Da ich hauptberuflich bei *economiesuisse* arbeite, bereite ich mich meist abends oder am Wochenende auf die nächste Vorlesung vor. Dank flexibler Arbeitszeiten und eines tollen Teams bin ich in der Lage, die beiden Jobs zu vereinbaren.

Bei der Vorbereitung auf einen bevorstehenden Vorlesungstermin gehe ich meine Folien durch und aktualisiere sie den neuesten Entwicklungen und neu gewonnenen Erfahrungen entsprechend. Insbesondere versuche ich, die Übungsaufgaben jeweils den aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik anzupassen. Im Anschluss an eine Vorlesung korrigiere ich dann allfällige Fehler und Schwachstellen meiner Unterlagen und versuche, offene Fragen der Studierenden zu beantworten.

Nach Informationen zu suchen und die richtigen zu finden, ist nicht einfach. Wie gehen Sie vor?

Grundsätzlich hängt das Vorgehen von diversen Faktoren ab. Diese umfassen beispielsweise Zweck und Hintergrund einer Recherche, Zeitdruck, Typ Kunde/-in, Thema sowie verfügbare Quellen und Budget. Wenn immer möglich, versuche ich im direkten Gespräch mit der Kundin bzw. dem Kunden eine kurze Informationsbedarfsanalyse durchzuführen. Dann wähle ich eine Recherchestrategie und setze eine Suchanfrage mit validem Syntax und den notwendigen Suchoperatoren auf. Die erhaltene Trefferliste gilt es kritisch zu beurteilen, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Meist lässt sich die Suchanfrage iterativ optimieren, bis man schliesslich die relevanten Treffer selektieren und speichern kann.

Idealerweise notiert man sich auch die dazugehörige Suchanfrage.

Was genau vermitteln Sie Ihren Studierenden in diesem Bereich? Welche Systeme setzen Sie ein?

Im Unterricht üben wir dieses Vorgehen anhand von fiktiven, doch praxisnahen Szenarien und Suchaufträgen. Dabei verwenden die Studierenden diverse Presse- und Fachdatenbanken aus den Bereichen News, Politik, Wirtschaft und Naturwissenschaft. Davon sind die meisten via *swissuniversities*, dem Verein universitärer Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen der Schweiz, lizenziert. Ich weise jedoch auch bewusst auf frei verfügbare Informationsquellen hin.

Wir werden von Informationen überflutet: 100–200 E-Mails täglich, Nachrichten, Zeitungen, Internet-Infos, Job-Infos, Magazine, Bücher, Lehrmittel etc. Wie sollen wir damit umgehen, wie diese Flut begrenzen?

Im Sinne der Informationskompetenz sollten wir erstens lernen, die Informationsmenge mittels Retrievaltechnologien und -methoden zu filtern und so auf die persönlichen Bedürfnisse zu reduzieren. Zweitens hilft es enorm, die relevanten Informationsanbieter und -quellen zu kennen und somit zu wissen, wo welche Informationen (wieder) zu finden sind. Kombi-

niert mit Methoden und Tools der Wissensorganisation befähigt uns dies, die «Informationsflut» zu bewältigen und einen vernünftigen «Mut zur Lücke» zu bewahren. Bezogen auf die in Ihrer Frage genannten Medien hiesse das: irrelevante E-Mails löschen oder ablegen, unnütze Newsletter stornieren, sich auf ausgewählte Medien-erzeugnisse fokussieren, in Sachbüchern und Zeitschriften anhand des Inhaltsverzeichnisses einzelne Kapitel selektieren.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben? Und was hat Ihre Persönlichkeit mit Ihrem Beruf zu tun?

Ich bin neugierig, interessiert am Zeitgeschehen und stille gerne die Informationsbedürfnisse meiner Kundinnen und Kunden. Ein detektivischer Scharfsinn und der professionelle Gebrauch von Recherchertools und -techniken haben mir zu meinem doch eher speziellen Job verholfen – quasi auf der Bugwelle des Informationszeitalters.

[wissensplatz.htwchur.ch/?p=754](https://www.wissensplatz.htwchur.ch/?p=754)

SEBASTIAN BRASSEL

sebastian.brassel@economie-suisse.ch

Leiter Informationsdienstleistungen, *Economiesuisse*

Impressum



ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 53466-1501-1002

Bild: Yvonne Bollhalder

Wissensplatz, das Magazin der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur – Nummer 2/2015, September 2015 – Erscheint halbjährlich – Auflage: 5500 Exemplare – Redaktionsleitung: Flurina Simeon – Design: Tanja Hess – Herstellung: Some-

dia Production, CH-7007 Chur – Anzeigenverkauf Schweiz: Samedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon: 055 645 3888, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch, www.somedia-promotion.ch – Anzeigenverkauf Grau-

bünden: Samedia Promotion, Chur, Toni Thöny, Telefon: 081 255 5882, E-Mail: thoni.thoeny@somedia.ch – Weitere Exemplare können kostenlos bei der HTW Chur bezogen werden: www.htwchur.ch/magazin – Alle Texte und

Bilder sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht reproduziert oder wiederverwendet werden. Verbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung der HTW Chur. Alle Rechte vorbehalten.

swissuniversities FHO Fachhochschule Ostschweiz graubünden Bildung und Forschung





DIVIDELLA
KÖRBER SOLUTIONS

TAUCHEN SIE EIN IN DIE INTERNATIONALE UND SPANNENDE HIGH-TECH WELT DES PHARMA - MASCHINENBAUS

- Konstruktion - CAD
- Projektleitung & Validierung
- Steuerungstechnik
- Engineering

Werdenstrasse 76 - 9472 Grabs - Schweiz www.dividella.com

Mitglied der Körber Gruppe 



aufmerksam

Wir erkennen neue Möglichkeiten frühzeitig
und können dadurch unseren Mitgliedern
zukunftsgerichtete Lösungen zu attraktiven
Bedingungen anbieten.

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst



Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC

3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch



Bei bbv gefällt mir, dass ich Einblicke in verschiedene Firmen und Teams gewinne. Ich lerne unterschiedliche Situationen, Vorgehen und Lösungen kennen und profitiere von erfahrenen Kollegen.

Antoine Hauck
Software-Ingenieur

BEGEISTERUNG

Sie möchten mit Enthusiasmus und Engagement erstklassige Software für unsere Kunden entwickeln und sie mit Ihrem Können und Ihren Erfahrungen beraten? Dann bewerben Sie sich unter www.bbv.ch/karriere.